

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich
40 Pfg; durch die Post bezogen (im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 31.

Donnerstag, 15. März 1900

36. Jahrgang.

K u n d s c h a u.

— Gestorben: 10. März zu Stutt-
gart Fabrikant Emil Engelmann, 62 J.
a.; — Privatier Louis Gäßlein, 72 J. a.;
— 11. März zu Besigheim Karl Frion,
81 J. a.

— Se. Maj. der König hat auf die
neuerrichtete Stelle des Bahnhofinspektors
in Crailsheim den Bahnhof-Inspektor
La Roche in Wildbad seinem Ansuchen
entsprechend versetzt; ferner auf die neu
errichtete Stelle des Bahnhofverwalters
in Wildbad den Güterverwalter Speer
in Mergentheim.

— Wie der Kommandeur des 15.
Armeekorps hat jetzt auch Graf Häfeler,
kommandierender General des 16. Korps,
den Offizieren und Militärbeamten den
Beitritt zu den Flottenvereinen untersagt,
da diese politische Vereine seien.

Neuenbürg, 10. März. Der Ge-
danke, eine elektrische Zentrale zum Zweck
der Lichterzeugung zu schaffen, dem Klein-
gewerbe billige Kraft zu liefern und dem
Erwerbsleben neue Anregung zu geben,
hat in letzter Zeit zu dem Plan geführt,
die der Stadt gehörige Wasserkraft im
breiten Thal (zwischen dem Rothenbren-
n- und Eisenfurtweg) nutzbar zu machen.
Sie ist zu 60 Pferdekraften geschätzt und
erscheint für die hies. Bedürfnisse genügend.
Heute hat Ingenieur Stenz aus Mann-
heim nach Untersuchung der Verhältnisse
sich über die Ausführbarkeit und Ertrags-
fähigkeit günstig ausgesprochen. Die
bürgerl. Kollegien haben beschlossen, Pläne
und Kostenvoranschlag anfertigen zu lassen.

Calw, 12. März. Kaum ist auf den
Waldorten der Schnee weg, so zeigt sich
in Zavelstein das blaue Krokusblümchen.
Die letzten warmen Tage haben diese
erste Frühlingsblume in unserer Gegend
aus dem Boden hervorgeholt. In 8—14
Tagen werden die Wiesen mit dieser
Blume ganz bedeckt sein.

Weinsberg, 10. März. Der Sohn
unseres Stadtschultheißen Seufferheld hier
ist dieser Tage auf den Kriegsschauplatz
nach Transvaal abgereist. Was ihn zu
diesem Schritt bewegte, ist unbekannt.

Pforzheim, 11. März. Nachdem
durch Gemeindebeschluss mit Genehmigung
des Ministeriums das Grundbuchamt für
die Stadt Pforzheim als Gemeindeamt
errichtet worden ist, wird die Stelle des
Grundbuchführers mit dem Titel „Rechts-
rat“ zur Bewerbung mit einem Gehalt
von 5000 bis 7000 M. nebst Pensions-
berechtigung ausgeschrieben. Als Bewerber

können nur solche auftreten, welche die
Befähigung zum Richteramt oder Notariat
erlangt haben.

— Der bayerische Prinzregent trat
am letzten Montag in das achtzigste
Lebensjahr. Bei diesem Anlasse bestimmte
er zu einer Separatvorstellung im
Münchener Hoftheater ein eigenartiges
„kleines“ und doch sehr zahlreiches Publi-
kum, das wenig hoffähig gekleidet er-
scheinen, aber mit ganzem Interesse der
Vorstellung anwohnen durfte. „Geladen“
sind so viele arme Münchener Schulkinder,
als das Hoftheater faßt. Gegeben wurde
von 2 Uhr mittags an die „Puppenfee“
und der von der Balletmeisterin Jungmann
arrangirte Schäßfertanz en miniature.
Auch der Magen der kleinen Gäste wird
seine Berücksichtigung finden, so daß der
fürstliche Festgeber, der das Theater für
kurze Zeit besuchen dürfte, keineswegs
hungernde Kinder antreffen wird.

— Aus Hamburg wird gemeldet:
Sechs Hamburger Firmen und eine Firma
in Frankfurt a. O. haben die schnellste
Lieferung von 3000 Mänteln und 3000
Reithosen für die Buren übernommen.
Der Betrag ist sofort bei Abschluß des Liefer-
ungsvertrages mit Goldchecks bezahlt wor-
den. Die Ausrüstungsgegenstände müssen
spätestens am 15. März in Antwerpen an
einen Vertreter der Buren abgeliefert
werden.

Berlin, 12. März. Eine englische
Meldung, daß Präsident Krüger sich an
den deutschen Konsul in Pretoria um
Friedensvermittlung gewandt hat, bestätigt
sich.

Brüssel, 12. März. Gerüchte,
Präsident Krüger habe in der letzten Zeit
Anstalten getroffen, sich in Sicherheit zu
bringen, bezeichnet Dr. Leyds als erfunden.
Er sprach ferner seine Ueberzeugung aus,
daß sich vorläufig keine Großmacht ein-
mischen wird und der Krieg noch von
langer Dauer sein werde.

London, 12. März. „Daily News“
melden aus Pretoria vom 10.: Die Kon-
sulen der fremden Regierungen sind gestern
zu einer Konferenz geladen und ersucht
worden, die Intervention der Mächte,
deren Vertreter sie sind, anzurufen, um
weiterem Blutvergießen Einhalt zu thun.

London, 11. März. Nach einer
Meldung aus Pretoria werden die Prä-
sidenten Krüger und Steijn, bevor sie
den Verzweiflungskampf beginnen, sich
beide um Friedens-Vermittlung an euro-
päische Großmächte wenden. Joubert soll

in Ungnade gefallen sein und ist deshalb
in Pretoria eingetroffen.

— Auf das Ersuchen um freundschaft-
liche Vermittlung antwortete die deutsche
Regierung darauf, daß sie gern bereit
sein würde bei einer Vermittlung mitzu-
wirken, sobald die Grundbedingungen für
eine solche vorhanden wären, d. h. fest-
gestellt sei, daß beide Gegner eine Ver-
mittlung wünschen.

London, 11. März. Wie aus bester
Quelle versichert wird, bestätigt sich das
Gerücht von Friedensverhandlungen, wel-
che seitens der Präsidenten Krüger und
Steijn dem englischen Kabinet gemacht
worden sind. Das betreffende Telegramm
lief in der Nacht von Dienstag auf Mitt-
woch ein und war in holländischer Sprache
abgefaßt. Es war sehr umfangreich.
Nachdem das Telegramm übersetzt war,
wurden die Minister durch Spezial-Courier
zu einer geheimen Sitzung in das Aus-
wärtige Amt zusammenberufen. Mittwoch
Morgen bereits wurde die Antwort der
englischen Regierung den beiden Präsi-
denten übermittelt. Die Antwort geht
dahin, daß England die Unabhängig-
keit der beiden Republiken nicht zugestehen
könne und die Hauptbedingung, unter
welcher England geneigt sei Frieden zu
schließen, die bedingungslose Unter-
werfung beider Republiken sei.

— Die erste Rechnung für den Krieg
ist letzten Montag abend dem englischen
Parlamente vorgelegt worden. Die vor-
läufige Kriegsrechnung beziffert sich, wie
den dieser Tage von uns bereits gemachten
Ausführungen noch ergänzend nachgetragen
werden mag, auf eine Milliarde 200
Millionen Mark, davon rund 360 Milli-
onen Mark Defizit für das laufende Finanz-
jahr, 740 Millionen Mark Erhöhung der
militärischen Voranschläge und 100 Mill.
für Maßregeln der Landesverteidigung.
Es zweifelt niemand daran, daß die
eigentliche Kriegsnota erst später erscheint.
Die vorläufig notwendigen 1200 Milli-
onen Mark sollen aufgebracht werden:
Neue Zuschlagssteuern 245 Millionen
Mark, Ersparnis durch Nichtzurückzahlung
der Schuld 95 Millionen Mark, mittels
Anleihe 860 Millionen Mark.

Neu-York, 13. März. Der „Trk.
Ztg.“ wird von hier gemeldet: Der Kon-
sul Hay sandte das Ersuchen des Präsi-
denten Krüger um Vermittlung an den
Staatssekretär; letzterer hatte dann mit
dem deutschen und dem englischen Bot-
schafter Konferenzen.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.

Berlin, 13. März. Drahtungen aus Lourenzo-Marques melden aus Burenquellen, der Fall von Maseking scheinbar gewiß zu sein. Ein allgemeiner Sturmangriff sei in Vorbereitung. Die Buren glauben, die Einnahme der Stadt werde den sinkenden Mut der Burghers wieder beleben. Der Berichterstatter der „Daily News“ im Hauptquartier von Lord Roberts meldet aus Driefontein am Sonntag Morgen: Eine Schlacht wütete gestern den ganzen Tag. Roberts errang einen neuen Erfolg, aber nicht ohne beträchtliche Verluste. Der Feind wurde bei Abrahamskraal angetroffen, er hielt weit besser Stand als Mittwoch. Erst nach heißem Kampf wurden seine Stellungen von der Infanterie mit dem Bajonett genommen. Die Buren wurden schließlich nach Süden vertrieben und ließen viele Tote zurück. Die Kavallerie hatte eine härtere Aufgabe als sonst. Der Versuch, eine Flankenbewegung auszuführen, scheiterte mehrere Male, der Feind schien in größerer Stärke zu sein, als erwartet wurde, seine Linie erstreckte sich über den ganzen Bischoffsrand, mehrere seiner Geschütze wurden trefflich gehandhabt. Die Kavallerie setzte indes mit großer Hartnäckigkeit eine Bewegung nach Süden in dem Versuch, den Feind zu überflügeln, fort. Die Buren folgten hinter hügeligem Gelände, sie versuchten, uns zu überflügeln. Der letzte Schuß wurde um 1/2 8 Uhr abends abgefeuert. Wir sind jetzt auf dem Wege nach Bloemfontein. Roberts stößt ohne Zeitverlust vor.

Aus London, 12. März meldet man der Straßb. P.: In Militärkreisen sagt man, daß die Verluste Roberts bei Driefontein am Samstag bedeutender gewesen seien, als bisher verlautete. Der Widerstand der Buren setzte die Militärbehörden nicht weiter in Erstaunen, sie seien neuer Gefechte gewärtig und verlangten Verstärkungen. Die Bewegung der Afrikaner, die zwei von Kitchener ausgesandte Regimenter in der Nähe von de Nar geschlagen haben, erregt große Besorgnis.

London, 12. März. Ueber den Kampf von Driefontein wird weiter berichtet, daß die Engländer, obgleich sie nur ein kleines, feindliches Korps von 3000 Mann gegenüberstanden, außerordentliche Verluste erlitten haben. Sie sollen über 500 Tote und Verwundete verloren haben, eine große Anzahl wird außerdem vermißt. Unter den Toten und Verwundeten befinden sich auch viele Offiziere.

London, 12. März. Lord Roberts telegrafirt von Driefontein vom 11. ds. Die Verbündeten haben sich unserem Vormarsch während des gestrigen Tags entgegengestellt und haben uns, da sie das Terrain kennen, arg zugesetzt. Dank der bewunderungswürdigen Haltung unserer Truppen sind wir bei unserem Bestimmungsort angekommen. Die Division Kelly-Kenny war am meisten engagiert. Zwei ihrer Bataillone trieben die Buren mit dem Bajonett zurück. Die Buren, die große Verluste hatten, ließen 102 Tote zurück. Wir haben 20 Gefangene gemacht. Unsere Verluste kennen wir noch nicht genau. Gefallen sind 2 Hauptleute und ein Gemeiner, und verwundet sind 2 Obersten, 2 Hauptleute und 5 Leutnants.

London, 13. März. Amtlich wird gemeldet: General French besetzte letzte Nacht zwei Bloemfontein beherrschende Hügel.

Ventersvlei, 13. März. Morgens. Lord Roberts hat General French angewiesen, daß er sich, wenn er Zeit dazu finde vor Ablauf des Tages der Eisenbahnstation Bloemfontein und des rollenden Eisenbahnmateri als bemächtigen soll. Um Mitternacht wurde Roberts von French benachrichtigt, daß er nach heftigem Widerstande zwei in der Nähe der Eisenbahnstation befindliche Hügel besetzt habe. Ein Bruder des Präsidenten Steijn wurde gefangen genommen. Die Telegraphenleitung ist beschädigt. Roberts setzt sich soeben mit der 3. Kavalleriebrigade und mit berittener Infanterie in Bewegung, um die Kavalleriedivision zu verstärken.

Kapstadt, 14. März. General French ist in Bloemfontein eingetroffen.

Unterhaltendes.

Der alte Posteinnehmer.

Eine Erzählung von M. Ving.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Daß sein Sohn stechbriefflich verfolgt werde, empörte ihn nicht weniger. „Nach dem, was ich eben gehört,“ sagte der Amtsrichter endlich, „kann ich nur mein aufrichtiges Bedauern über unsern Mißgriff aussprechen. Ich beeile mich,“ (er zog die Uhr) „da es wohl noch Zeit ist, Ihren Herrn Schwager sogleich in Freiheit zu setzen. Wollen Sie mich begleiten?“ — Natürlich ging der Doktor mit und der Postinspektor schloß sich an.

Als der Bürgermeister, Paul und Dora, die es sich nicht nehmen ließ, ihren Onkel selbst abzuholen, am andern Morgen in die Stadt kamen und zuerst Pauls Vater aufsuchten, waren sie freudig erstaunt, bei ihm am Frühstückstisch — den alten Einnehmer zu finden.

Griech entzog sich der Verhaftung durch schnelle Flucht. Er war zufällig auf dem Bahnhof in der Stadt gewesen, als Paul mit seinem Vater anlangte und hatte sie gesehen. Später kam ein Brief von ihm, aus Brasilien, worin er die Unschuld Pauls bestätigte. Er habe, um sich das Wohlwollen des Einnehmers zu verschaffen, an jenem Abend allerdings eine Sendung an seine Mutter (von fünf Mark) aufgegeben, aber heimlich wieder mitgenommen, als Paul ankam, „da Dora jetzt doch für ihn verloren sei und er jene Ausgabe somit sparen könne.“ Pauls rasche Abreise habe ihn veranlaßt, einen Postschein in hohem Betrag zu fälschen, um Paul in den Augen der Seinigen zu verdächtigen. Als er die Wirkung seines Kniffs wahrgenommen habe, wollte er durch den Einnehmer einen Druck auf Dora ausüben. Gegen seinen Willen sei die Sache zur Anzeige gekommen und nun habe er nicht mehr zurückgekonnt. Die Liebe zu Dora habe ihn auf diese Abwege geführt.

Der Einnehmer hat sich von den Erschütterungen der letzten Wochen über Erwarten rasch erholt und sitzt mit seinem Schwager und Neffen im Gärtchen. „Du könntest mir eine Zigarre bringen, Paul,“ sagte der Doktor. „Das Kistchen steht im Wohnzimmer.“ — „Mit Vergnügen lieber Vater.“

Paul kommt an der Küchentüre vorüber und sieht dort Casar mit großem Eifer Dora in ihren Haushaltsgeschäften Beistand leisten. Da der Neger etwas deutsch sprach, kamen die Beiden prächtig mit einander zurecht. „Casar, du machst Fräulein Dora den Hof, alter Kerl!“

„O nein, Casar Miß Dora nicht Hof machen. Miß Dora bald Braut, aber nicht für alten Nigger.“

„Casar!“ rief Dora verweisend und wurde sehr rot.

„Miß Dora Herrin von Casar!“ fuhr der Schwarze fort.

„Ich bin nicht deine Herrin!“ widersprach das Mädchen.

„Aber Miß Dora es werden, sehr bald es werden!“ entgegnete Casar und zeigte höchst vergnügt grinsend seine weißen Zähne. Dora entrannte in die Wohnstube und Paul folgte ihr, um seinem Vater die verlangte Zigarre zu holen.

„Ich weiß nicht, wo der Junge bleibt!“ sagte der Doktor, der lange vergeblich auf die Rückkehr Pauls wartete. Er ging ein paar Schritte, um zu einem offenen Fenster der Wohnstube, die zu ebener Erde lag, hineinzusehen, und winkte, nachdem er einen Blick durch dasselbe geworfen, seinen Schwager zu sich heran: auf dem Sofa saßen Paul und Dora, ihr Kopf ruhte auf seiner Schulter, während sein Arm sie umschlungen hielt.

Ein Blick Doras streifte das Fenster und sie sah die beiden alten Herren. „Er will mich mitnehmen, Dunkel,“ sagte sie mit glückstrahlendem Gesicht, ohne übrigens ihre Stellung zu ändern.

„Und du gehst, scheint es, recht leichten Herzens?“

„Nein, Dunkel,“ rief sie, und zog Paul mit sich zu den beiden Alten hin, während in ihre eben noch fröhlich lachenden Augen Thränen traten, — „recht schweren Herzens gehe ich von dir und den Eltern. Aber Anna wird meine Stelle bei dir vertreten, sagt Paul.“

„So? — sagt er dies? das ist recht freundlich von ihm, für mich zu sorgen. Du willst also mit über das Wasser?“

„Ich möchte doch auch das schöne Haus sehen, von welchem Paul uns erzählte,“ meinte sie lächelnd.

„Es wird das Deinige sein, mein Kind,“ sagte der Doktor. „Aber nun kommt herein, Vater, Dunkel,“ bat Dora ernsthaft, „kommt herein und segnet Eure Kinder, dann gehen wir zu meinen Eltern hinüber!“

Woher der Erzähler diese Geschichte habe? — Von Weidungen selbst und dort hat sie ihm der Totengräber erzählt, der des alten Märts Schwesterkind ist. Alljährlich nämlich unternimmt der Erzähler mit dem Zeichenbuch und Malkasten eine Fußwanderung, um sich von den Unterrichtsstunden, die er um des lieben Brotes willen giebt, zu erholen und um Stoffe zu neuen Bildern zu sammeln. So ging ich vorigen Sommer dem Weidinger Bach entgegen, das Gebirge hinauf, und die Burgruine mit ihrem Turm zog mich an und die Kirche mit ihrem schönen Chor, der so malerisch zwischen den breitstättigen Linden liegt. Als ich mir einen Platz suchte, von wo ich sie zeichnen wollte, fielen mir zwei neue, ganz gleiche Grabsteine auf, die neben einander standen.

„Wer liegt hier?“ fragte ich den Totengräber, der mir den Gottesacker aufgeschlossen hatte.

„Sie sind nur wenige Stunden nach einander gestorben und mit einander begraben worden, wie sie im Leben treu zusammengehalten haben. Hier liegt unser guter Bürgermeister, dem die Gemeinde ihren Wohlstand verdankt. Sie hat ihm mit der Herrschaft den Stein gemeinsam setzen lassen. Er trägt den Spruch: Wie ein groß Ding ist es um einen treuen und klugen Haushalter.“ Lucä 12, 42. Unter dem andern Stein, der die Inschrift hat: „Die Lahmen gehen“ Matth.

11, 5. — da schläft der alte Postmeister.“

Gemeinnütziges.

(Fülzhüte zu waschen.) Man reibe die Fülzhüte mit einem Flanellappen rein, der in mit lauwarmem Wasser verdünntem Salmiakgeist getaucht ist; der Flanellappen muß, sobald er schmutzig ist, erneuert werden. Der Hut muß dann mit einem weichen leinenen Tuche trocken gerieben werden. Nach der Reinigung bürstete man den Hut glatt. Man vermeide, denselben naß zu machen, da er sonst die Form verliert. Schmutziges Hutleder

reinigt man mit einer Mischung, welche aus zehn Teilen Wasser und ein Teil Salmiakgeist besteht. Mittels eines Schwammes reibt man das Leder ab.

Vermischtes.

(Trumpf.) „... Weißt du, lieber Bruder, mein Zukünftiger muß alle guten Eigenschaften haben, in jeder Beziehung vollendet sein — dabei bleib' ich stehen!“ „Nein, Anna — sitzen!“ („Flieg. Bl.“)

(Fataler Druckfehler.) Der Gatte hatte unter den Hut anfallen seiner Gattin viel zu leiden. (Flieg. Bl.)

Wildbad.

Sonntag, den 18. März 1900

abends 7 1/2 Uhr

Familien-Abend

des

**Evangelischen Kirchen-Chors
im Hotel „Maisch“**

wozu die passiven Mitglieder mit ihren Familien und die Angehörigen der aktiven freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Wildbad.

Vorladung der Militärpflichtigen.

Sämtliche zur heurigen Musterung gestellungspflichtigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1878, 1879 und 1880 haben am

Montag der 19. ds. Mts.
nachmittags 6 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zu erscheinen. Nichterscheinende werden gegen Ganggebühr von 20 Pfg. besonders geladen.

Den 10. März 1900.

Stadtschultheißenamt:
B ä h n e r.

Verloren!

Eine lederne Geldtasche ohne Schloß mit Geld ist verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung beim

Stadtschultheißenamt.

Am letzten Sonntag wurde ein schwarzer

Hut

mit den Buchstaben **C. S.** verwechselt. Näheres zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Fuhrwerk!

Für Chaisen- und Lastfuhrwerk empfiehlt

**Ein- und Zwei-
spanner**



Carl Maier
(Villa Großmann.)

Grosse Geldlotterie

der Verjährungskirche Oberkochen. Ziehung garantiert **RS** am 22. März 1900. 1612 Geldgeninne mit **Mk. 48 000.** Hauptgewinne **Mk. 15 000, 7 000, 2 000** etc. Originallosse **1 Mk., 13 Lose 12 Mk.** Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt **J. Schweickert, Stuttgart.**

Hier bei **Carl Wilh. Bott.**

EYACH

Sprudel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung zu haben bei

Friedr. Schofer z. Enzthal
Pforzheim.

Wildbad, 13. März 1900.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Gatten und Vaters

Gustav Zinser, Malermstr.

in so reichem Maße zu teil wurden, insbesondere auch für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, die tröstenden Worte des Herrn Stadtpfarrer Much, den erhebenden Gesang der Herren Lehrer mit den Schülern, ebenso den Herren Trägern sprechen hiemit den innigsten Dank aus.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Wildbad.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß mein Geschäftsbetrieb durch die gegenwärtigen baulichen Veränderungen

keine Unterbrechung

erleidet.

M. Bieffe, Bäckermeister.

Asthma (Atemnot)

findet schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von

Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons

(Bestandteile: 10% Alliumsaft, 90% reinst. Zucker.) In Schachteln à M. 1.— bei Conditior **Lindenberger.**

Geehrte Leserin!

Kaufen Sie keine **Bettfedern und Daunen**, ohne sich zuerst die grosse, für jeden Bedarf Passendes enthaltende **gratis-Muster-Auswahl** kommen zu lassen v. **Bettfedernhaus Frankfurt a. M.** Kronprinzenstr. 94. **Eigene Fabrikation. Lager fertiger Betten.**



Abonnements-Einladung
auf die

Deutsche Reichspost.

Erscheint 6mal wöchentlich zum Preise von Mark 2.30 vierteljährlich.

Die „Deutsche Reichspost“ tritt freimütig und durchaus unabhängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine Wohlfahrt, für christliche und deutsche Art ein. Die Interessen des bürgerlichen und gewerblichen Mittelstandes, überhaupt jedes ehrlichen und arbeitssamen Mannes, finden in der „Deutschen Reichspost“ eine kräftige und wirksame Vertretung. Ihr Leserkreis umfasst Mitglieder aller Stände. Anzeigen finden wirksamste Verbreitung.

Wer seine Adresse per Postkarte an die Redaktion der „Deutschen Reichspost“ einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei zwei Probenummern.

Die „Deutsche Reichspost“ erscheint in Stuttgart und wird täglich an über 500 Postorte versandt. Bestellungen nimmt jedes Postamt an.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus den Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einem Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abmattung

und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranken langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M 1.25 und 1.75 in Wildbad, Liebenzell, Calw, Teinach, Wildberg, Neuenbürg, Weil der Stadt, Tiefenbronn, Pforzheim u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weißstraße 32“ 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0 Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchsaff 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, aa 100, diese Bestandtheile mische man.



SEIFENPULVER

gibt blendend weiße Wäsche.

Unübertreffliches
Wasch- und
Bleichmittel.

Allein echt mit dem Namen

Dr. Thompson
und Schutzmarke **SCHWAN.**

Vorsicht
vor Nachahmungen.

Überall käuflich.

Alleiniger Fabrikant:

Ernst Sieglin,
Düsseldorf.

Zu haben bei **Gustav Hammer,**
D. Treiber.

Klavierstimmer

Heckel,

früher im Hause Schiedmayer u. Söhne,
ist hier eingetroffen.

Gesl. Aufträge nimmt die Expedit.
ds. Bl. entgegen.



Habe eine größere Partie

Knaben-Anzüge

billigst abzugeben

G. Riezing.

